

Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

POLITIK

Der Wundertäter

Josef Joffe

Dank eines Toten hält das kleine Wunder an. Nach vierzig Jahren ist Jassir Arafat aus der palästinensischen Politik verschwunden, und siehe da: Er war die üble verneinende Kraft, die jegliche Verständigung zunichte gemacht hat. Denn sein Nachfolger Machmud Abbas, scheinbar bloß ein Apparatschik im grauen Tuch, setzt Dinge in Bewegung, die festgemauert schienen in der blutgetränkten Erde zwischen Gaza und Nablus.

Niemand könne Terrorgruppen wie

Hamas zähmen - das war unter Arafat zum Dogma geronnen. Plötzlich aber redet Hamas davon, der PLO beizutreten (statt mit ihr um die Vormacht zu ringen). Plötzlich tauchen Polizisten in Nord-Gaza auf, um ebendiese Hamas daran zu hindern, israelische Städte mit Raketen zu beschießen. Und plötzlich verkündet Hamas, sie wolle die Grenzen von 1967 anerkennen. Wenn das stimmt, wäre das Wunder komplett, hatte doch die Hamas seit Jahrzehnten nur die Vernichtung Israels gepredigt.

Auf jeden Fall reagieren die Israelis wunschgemäß und preisen Abbas, wie es Vize-Premier Peres getan hat, als »Mann des guten Willens«. Ein winziger Engelskreis hat sich aufgetan, und das ist die beste Nachricht aus Nahost seit dem Scheitern von Camp David im Jahr 2000. Bloß sind Wunder kurzlebig in dieser Gegend. Denn es ist zu einfach, Arafat wieder auferstehen zu lassen - mit zwei, drei Terrorschlägen.